

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 18/2923



DER PARITÄTISCHE SCHLESWIG-HOLSTEIN | Postfach 1907 | 24018 Kiel

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Bildungsausschuss
Herrn Ole Schmidt
Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

Ansprechpartner:
Günter Ernst-Basten
Tel.-Durchwahl:
(04 31) 56 02-12
Fax:
(04 31) 56 02 88-12
E-Mail:
vorstand@paritaet-sh.org

Kiel, 28.05.2014

Prüfung der Einrichtung von Jugendberufsagenturen in Schleswig-Holstein
Bericht der Landesregierung
Drucksache 18/1371
I. Z.: L 213

Sehr geehrter Herr Schmidt,

der PARITÄTISCHE bedankt sich auch im Namen seiner Mitgliedsorganisation aus den Bereichen der Jugendhilfe und der Jugendarbeit für die Gelegenheit der Stellungnahme zur Gestaltung von Jugendberufsagenturen.

Die Idee flächendeckender Jugendberufsagenturen, mit dem Ziel möglichst allen Jugendlichen eine Berufsausbildung zu ermöglichen wird vom PARITÄTISCHEN begrüßt. Wir möchten mit unserer Stellungnahme nicht nur auf konkrete Lösungsmöglichkeiten hinweisen, sondern auch offene Frage benennen, auf die noch Antworten entwickelt werden müssen.

Akteure und Netzwerk

Die Zahl der Akteure, die in Schleswig-Holstein in einer entsprechenden Jugendberufsagentur zusammenarbeiten müssten, wird laut Regierungsentwurf größer sein als im Hamburger Modellprojekt. Der PARITÄTISCHE schlägt (mindestens) folgende Akteure vor, die dann ein Netzwerk bilden:

- Bundesagentur für Arbeit
- Land Schleswig-Holstein
- Kammern
- Wirtschaftsverbände
- Betriebe
- Schulen/Schulsozialarbeit

PARITÄTISCHER WOHLFAHRTSVERBAND SCHLESWIG-HOLSTEIN E.V.

Zum Brook 4
24143 Kiel
Telefon: 0431|5602-0
Telefax: 0431|5602-78

E-Mail: info@paritaet-sh.org
www.paritaet-sh.org

Kieler Volksbank
Konto 90 004 019
BLZ 210 900 07

Amtsgericht Kiel
Registernummer: VR 1882 KI
Steuernr.: 19|290|82009

Vorstand: Günter Ernst-Basten

- Verbände der Jugendhilfe (SGB VII)
- Verbände der Jugendarbeit (SGB II + SGB III)

Nur wenn die Auswahl der beteiligten Akteure umfassend ist und sich an Bedarf und Realität der Jugendlichen orientiert, wird das Projekt auch jene Jugendlichen erreichen, um die es geht. Wir möchten deshalb einen wichtigen Satz aus dem Bericht der Landesregierung besonders hervorheben:

„Eine der leitenden Ideen in den Reformansätzen zur Verbesserung der Übergänge von der Schule in die Arbeitswelt ist die Kooperation und Vernetzung dieser Akteure. Diese Netzwerke bilden den Schlüssel zum Erfolg.“ (Drs. 18/1371, S.4)

Hamburg hat die Defizite seines Modells erkannt und mittlerweile die freien Träger der Jugendhilfe und Jugendarbeit in die Zusammenarbeit eingebunden.

Zeitfenster

Wünschenswert wäre, bereits im Schulabschlussjahr Schülerinnen und Schüler mit Unterstützungsbedarf zu identifizieren, wenn diese ersichtlich Probleme haben, einen Ausbildungsplatz zu erhalten.

Noch während des letzten Schuljahrs könnte eine Begleitung stattfinden, die diesen Personen den Übergang in den Arbeitsmarkt erleichtern soll. In dieser Phase (Profiling) sollten Stärken und Schwächen der Beteiligten erfasst werden, so dass individuelle Bedarfe erkannt werden. In Zusammenarbeit von Lehrkräften und Sozialarbeitern können so Defizite im schulischen und psychosozialen Bereich erkannt und aufgearbeitet und adäquate Ausbildungsplätze identifiziert werden.

Zielgruppen

Im vorliegenden Bericht - und auch in dem Hamburger Modellprojekt der Jugendausbildungsagenturen - ist der Fokus undifferenziert auf Schulabgänger gelegt. Wichtig erscheint dem PARITÄTISCHEN der Hinweis auf Menschen mit einem besonderen Hilfe- und Unterstützungsbedarf.

Exemplarisch seien hier genannt:

- Alleinerziehende
- Psychisch kranke oder auffällige Jugendliche
- Jugendliche mit Behinderung
- Junge Familien
- Migrantinnen und Migranten mit geringen Deutschkenntnissen

Hier gilt es, gezielte Hilfe zu entwickeln.

Nutzbarkeit (,one stop governance')

Die Nutzung einer Jugendberufsagentur durch Jugendliche wird entscheidend durch drei Aspekte geprägt sein:

- Die regionale Erreichbarkeit und
- ein niedrighschwelliger Zugang sowie
- persönliche Anbindung.

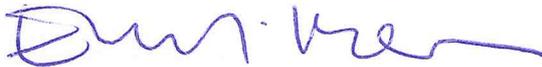
Um Jugendlichen und deren Eltern die Nutzung möglichst einfach zu gestalten, sind kurze Wege mit einer entsprechenden Anbindung notwendig. Gerade die anvisierte Zielgruppe schwächerer Jugendlicher braucht einen Zugang ohne weitere Hürden.

Die Idee einer ,one stop governance'-Lösung ist zu begrüßen. Sie wird dort am besten funktionieren, wo es die größten Kompetenzen gibt, die für den Jugendlichen wichtigen Netzwerkpartner zu koordinieren.

Für die anvisierte Zielgruppe ist es notwendig eine möglichst persönliche Anbindung herzustellen. Der PARITÄTISCHE plädiert für eine Paten- bzw. Agentenmodell mit sozialpädagogisch geschulten Ansprechpartnern.

Der PARITÄTISCHE bietet für die weiteren Planungsphasen gern seine Zusammenarbeit an.

Mit freundlichen Grüßen



Günter Ernst-Basten
Vorstand